

# Fast alles ist teurer geworden

Burgbernehmer Stadtrat vergibt weitere Handwerksarbeiten für die Bernatura Streuobstwelt – Preissteigerungen bei den Baukosten

VON NINA DAEBEL

BURGBERNHEIM – Zwischen Juni 2022 und Oktober 2023 haben sich die allgemeinen Baukosten um rund neun Prozent erhöht. Darauf wurde in der vergangenen Sitzung des Stadtrats Burgbernheim hingewiesen. In der galt es, verschiedene Gewerke für die Bernatura Streuobstwelt zu beauftragen. Das wurde nun teurer als ursprünglich gedacht.

Eine der größten Preissteigerungen gab es beim Sonnenschutz, der vor den Fenstern im Neubau montiert werden soll. Dafür hatte die Verwaltung ursprünglich rund 65.000 Euro brutto veranschlagt. Zwei Angebote waren abgegeben worden. Das günstigste lag bei rund 83.000 Euro und damit deutlich über dem vorgesehenen Kostenrahmen.

## Bei hoher Summe zusammengezuckt

„Das ist schon ein Batzen, bei der Summe bin ich zusammengezuckt“, sagte Bürgermeister Matthias Schwarz (Freie Bürger) und betonte, dass man an dieses Gewerk möglicherweise noch einmal grundsätzlich ran müsse.

Komplett werde man wohl aber nicht auf einen Sonnenschutz verzichten können. Die Stadträte folgten schließlich dem Vorschlag des Architekten und hoben die Ausschreibung auf. Sie muss nun erneut europaweit erfolgen.



Auf der Baustelle für die Bernatura Streuobstwelt geht es stetig voran. Am Sonntag, 12. November, soll dort Richtfest gefeiert werden – von 13 bis 16 Uhr. Foto: Katrin Merklein

Rund 307.000 Euro muss die Gemeinde zudem für die Dämm-, Putz- und Malerarbeiten aufbringen. Das sind rund 62.000 Euro mehr als kalkuliert worden war. Bei diesem Posten sei dem Stadtchef zufolge die größte Preissteigerung zu verzeichnen. Das Angebot aufzuheben würde indes keinen Sinn machen, habe der Architekt verlauten lassen. Denn ein günstigeres Angebot sei angesichts der Baukosten-Steigerungen nicht zu erwarten. So vergaben die Stadträte den Auftrag schließlich einstimmig an die Firma aus Nürnberg, die das günstigste Angebot gemacht hatte.

Gegen eine neue Ausschreibung entschieden sich die Räte auch bei der Vergabe der Elektrotechnik-Arbeiten. Dafür muss nun ebenfalls tief in die Kasse gegriffen werden. Mit 537.000 Euro hatte eine Firma aus Aalen das günstigste Angebot abgegeben. Sie erhielt denn auch den Zuschlag.

Keine Angebote waren für die Sanitärarbeiten bei der Verwaltung eingegangen. Und das, obwohl mögliche Firmen seitens der Verwaltung sogar persönlich kontaktiert und auf die Ausschreibung hingewiesen worden waren.

Die Gründe für die Absagen seien stets ähnlich gewesen, hieß es: keine Zeit, keine ausreichende Anzahl an Mitarbeitern, keine freien Kapazitäten oder andere Aufträge, die noch abzuarbeiten seien. Für die Stadt Burgbernheim bedeutete das nun: Sie muss die Sanitärarbeiten noch einmal ausschreiben. Und die Zeit drängt. Ende Januar, Anfang Februar, sollen diese Arbeiten eigentlich starten.

Erfreulich war hingegen der Rücklauf bei der Ausschreibung der Fliesenarbeiten. Insgesamt acht Angebote waren eingereicht worden. Den

Zuschlag erhielt eine Firma aus Ansbach, die 132.000 Euro veranschlagt hatte. Das waren 12.000 Euro mehr als ursprünglich erwartet. 18.000 Euro mehr als gedacht werden für den Trockenbau fällig, insgesamt 74.000 Euro. Und Mehrkosten in Höhe von rund 11.000 Euro müssen für die Türen im Neubau gezahlt werden, rund 57.000 Euro.

## Niedriger Bereich der Kostensteigerung

Lediglich zwei Angebote waren für die Heizungsinstallation gemacht worden. 189.000 Euro wird diese Arbeit nun kosten. Die Lüftungsinstallation schlägt mit 173.000 Euro zu Buche, und die Klimatechnik mit rund 26.000 Euro. Die Ausstattung der Mosterei wird eine österreichische Firma aus Pichl bei Weis übernehmen. Ihr Angebot war das einzige, das gemacht worden war. Rund 165.000 Euro wird dieser Auftrag kosten.

„Eigentlich bewegen wir uns noch in einem relativ niedrigen Bereich der Kostensteigerung, wenn man sich die letzten zwölf Monate anschaut“, sagte Vize-Bürgermeister Stefan Schuster (CSU). Für ihn gestaltete sich die Präsentation der Zahlen als „absolut nachvollziehbar“. Matthias Schwarz verwies auf die noch ausstehenden Arbeiten, für die erst noch Angebote eingeholt werden müssten, und die sich möglicherweise ebenfalls verteuern könnten. „Es kommen noch spannende Gewerke.“